

Kompakt Stadt



HILDESHEIM

3000 Euro für Flüchtlingshilfe des ASB

HILDESHEIM. Vor etwa zwei Monaten zogen mehrere hundert Flüchtlinge in die Mackensen-Kaserne. Die Hilfsbereitschaft der Hildesheimer war groß und reißt bis heute nicht ab. Das zeigt die Aktion „Gemeinsam helfen“ von Galeria Kaufhof. Seit Oktober konnten Kunden und Mitarbeiter einen Monat lang Spenden von Münzen und Scheinen für den ASB sammeln. Die Summe, die dem Flüchtlingsheim an der Senator-Braun-Allee zugewandt wurde, betrug 2992,52 Euro.

te kommen soll, wurde dann vom Unternehmen verdoppelt. Heraus kamen 2992,52 Euro. „Die Hildesheimer sind sehr zugänglich gewesen“, erzählte **Sandra Bracksieck** (Mitte), Geschäftsführerin bei Kaufhof. Sogar eine Einzelspende von 100 Euro war dabei. Den Scheck nahm **Markus Dolatka** (rechts) vom Arbeiter Samariter Bund (ASB) an. Der ASB ist für die Erstversorgung in der Mackensen-Kaserne zuständig. „Das Geld nutzen wir für integrative Maßnahmen“, sagte der ASB-Geschäftsführer, „zum Beispiel für Deutschkurse und Verkehrserziehung.“ Zusammengebracht hat den ASB und Galeria Kaufhof die Sozialpädagogin **Ulrike Stoffregen**. Sie betreibt in der Kardinal-Bertram-Straße eine ambulante Eingliederungshilfe und setzt sich für die Flüchtlinge ein.

wil/Foto: Wilkes



Ein dickes Lob von Rupert Neudeck

CDU-Ehrenamtspreis geht an den „Runden Tisch Asyl Bad Salzdetfurth“ / Feierliche Verleihung im Museum

VON MICHAEL BORNEMANN

HILDESHEIM. Der „Runde Tisch Asyl Bad Salzdetfurth“ hat diesmal den Ehrenamtspreis der Hildesheimer CDU gewonnen. Zur Preisverleihung im Roemer- und Pelizaeus-Museum kam auf Einladung der Christdemokraten der Gründer der Hilfsorganisation Cap Anamur, Rupert Neudeck. Er ging in seiner Laudatio nicht nur auf die Ursachen des aktuellen Flüchtlingsstroms nach Europa ein, sondern versuchte auch, Lösungsansätze aufzuzeigen.

Der Vorsitzende des CDU-Kreisverbandes, Christian Berndt, hatte zuvor in seiner Ansprache die Flüchtlingssituation als „un glaubliche Herausforderung“ für die vielen ehrenamtlichen Helfer bezeichnet. Insofern habe sich der Kreisverband seiner Partei letztlich dafür entschieden, auch in diesem Jahr wieder einen Ehrenamtspreis auszuloben.

Neudeck erinnerte daran, dass es der damalige niedersächsische Ministerpräsident Ernst Albrecht war, der schon im Jahr 1978 vielen Flüchtlingen aus Vietnam Zuflucht in Deutschland angeboten hatte. „Hunderttausende von Helfern sind auch jetzt losgegangen, um das zu tun, was sie für ihre Pflicht halten“, stellte er fest. Für Flüchtlinge sei es auch ganz einfach wichtig, in freundliche Gesichter zu schauen und helfende Hände zu spüren. „Jeder sagt heute, dass wir die Fluchtursachen bekämpfen müssen“, meinte der 76-Jährige weiter, „doch keiner sagt wie.“ Dann präsentierte er selbst einige Lösungsansätze. Mit Blick auf Syrien stellte Neudeck zunächst fest, dass schon sechs Millionen Menschen ihr Heimatland verlassen hätten. Sie seien vor allem vor den Fassbomben geflohen, die über den großen Orten abgeworfen werden und eine verheerende Wirkung entfalten. „Es ist deshalb dringend erforderlich, dass die UN eine Flugverbotszone über Syrien durchsetzt“, unterstrich Neudeck. Das Einleben von syrischen Flüchtlingen in Deutschland halte er derweil für unproblematisch, zumal Syrien schon lan-

ge Zeit eine „Mittelstandsgesellschaft“ sei. Immerhin 17 Prozent der Bevölkerung hätten einen Hochschulabschluss.

Die zweite große Flüchtlingsgruppe komme aus Afghanistan, führte Neudeck weiter aus. „Da wird die Integration schon schwieriger, zumal die Hälfte der Menschen dort Analphabeten sind.“

Eine große Zahl von Migranten stamme auch aus Afrika. „Da höre ich von der deutschen Politik immer, dass diese Menschen doch zurückgehen sollten in ihre Heimatländer, weil sie dort gebraucht werden“, sagte Neudeck. Die könnten sich in ihren Dörfern aber gar nicht mehr blicken lassen, wenn sie dort 1200 US-Dollar für ihre Reise bekommen haben, ohne nun im Gegenzug etwas zu liefern. „Der Königsweg wäre hier eine Berufsausbildung mit Zertifikat in Deutschland für Berufe, die in den jeweiligen afrikanischen Gesellschaften auch gebraucht werden“, ist der Vorschlag des 76-Jährigen. Eine weitere Gruppe von Flüchtlingen ist laut Neudeck noch gar nicht auf dem Weg. Er spielte damit auf Menschen an, die ihre Heimat über kurz oder lang wegen der Folgen des Klimawandels verlassen müssten. Als Beispiel nannte er den Inselstaat der Malediven, wo der neue Präsident bereits einen Treuhandfonds für seine Bevölkerung eingerichtet habe, um sie bei einem weiteren Anstieg des Meeresspiegels notfalls anderswo unterbringen zu können.

Unmittelbar vor der Verleihung des Ehrenamtspreises betonte Diakon Wilfried Otto im Namen der Jury, dass es eigentlich alle 15 Vorschläge verdient gehabt hätten, den Preis entgegenzunehmen. Anhand bestimmter Kriterien habe sich die Jury aber letztlich für den „Runden Tisch Asyl Bad Salzdetfurth“ entschieden. Diese Organisation habe bereits am 8. November 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Kirche und Politik sowie viele ehrenamtliche Mitarbeiter verschiedener Einrichtungen hätten sich dort zusammengeschlossen, um eine große Aufgabenvielfalt zum Wohle der Flüchtlinge zu bewältigen.



Die Helfer vom „Runden Tisch Asyl Bad Salzdetfurth“ freuen sich über den Ehrenamtspreis der CDU. Übergeben wurde er von einem prominenten Gast: Rupert Neudeck (rechts hinter dem symbolischen Scheck). Foto: Bornemann

221 000 Euro vom Bischof zum Jubiläum

Geld für medizinische Versorgung von Flüchtlingen ist bei Spendenprojekt zusammengekommen

HILDESHEIM. Für das bischöfliche Spendenprojekt zu Gunsten von Flüchtlingen sind 221 000 Euro zusammengekommen. Bischof Norbert Trelle überreichte gestern im Hildesheimer Bischofsstiftungsheim einen Scheck an Maximilian Freiherr von Boeselager, den Leiter der Malteser in der Diözese Hildesheim, und die ärztliche Leiterin der Malteser Migranten Medizin Hannover, Dr. Renate Gräfin von Keller. Ein Großteil des Geldes ist schon an die Helfer ausgeschüttet worden.

„Ich freue mich sehr, dass eine so hohe Summe zusammengekommen ist

und danke allen Spendern ganz herzlich“, sagte Bischof Trelle, der die Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz leitet. „Die Malteser leisten einen unschätzbaren Beitrag in der Flüchtlingshilfe, die Unterstützung ihrer Arbeit ist mir ein großes Anliegen.“

Malteser-Leiter Maximilian Freiherr von Boeselager dankte dem Bischof für die finanzielle und geistliche Unterstützung: „Angesichts der vielen Flüchtlinge, die zu uns kommen, ist die Zuwendung sehr wichtig für uns. Das ist wirklich großartig.“

Das von Bischof Trelle initiierte bischöfliche Hilfsprojekt im Jubiläumsjahr unter dem Motto „Medizinische Versorgung für Flüchtlinge“ lief während des Jubiläums 1200 Jahre Bistum Hildesheim im Zeitraum von August 2014 bis November 2015.

In der Malteser Migranten Medizin (MMM) Hannover, dessen Schirmherr der Bischof ist, finden Menschen ohne Krankenversicherung einen Arzt, der die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung oder einer Schwangerschaft übernimmt.

Da viele Patienten weder eine Praxis

noch ein Krankenhaus aufsuchen wollen, helfen die Malteser unter Wahrung der Anonymität. Die erste MMM-Ambulanz wurde 2001 in Berlin eröffnet, 2007 startete die MMM-Ambulanz in Hannover.

Dort haben die fünf Ärzte und die Hebamme im vergangenen Jahr rund 680 Patientinnen und Patienten behandelt und hatten dabei mehr als 1700 Patientenkontakte. Die Kosten für Behandlung und medizinisches Material liegen bei rund 200 000 Euro jährlich. Daher ist die Malteser Migranten Medizin Hannover auf Spenden angewiesen.



Das Haus vom Weihnachtsmann

Zur Weihnachtszeit ging ich spazieren, ich ging etwas schneller, denn ich wollte nicht frieren. Ich kam auch in den Winterwald, ging noch schneller, denn mir wurde kalt.

Plötzlich blieb ich auf dem Wege stehen, ich konnte nicht mehr weitergehen.

Ein Reh stand dort und sprach mich an: „Lieber guter, alter Mann. Hast du etwas dabei zu essen? Ich finde hier nichts mehr zu fressen. Der Schnee liegt hoch, es ist so kalt. Gibts nichts mehr zu essen hier im Wald!“

Ich hatte nichts dabei, wollte nur spazieren gehen. „Komm mit“, sprach ich zum Reh, „wir können ja mal sehen, ob wir zu Hause etwas finden, das deinen Hunger wird dann lindern.“ Nun stapften wir zu zweit durch den verschneiten Winterwald.

Ein paar Schritte weiter, um die nächste Ecke, stand der Fuchs, der Meister Reineke. Auch er sprach mich an: „Lieber guter, alter Mann, hast du nichts dabei zu essen? Hier im Wald gibts nichts mehr zu fressen.“

Ich hatte nichts dabei, wollte nur spazieren gehen. „Komm mit“, sprach ich zum Fuchs, „wir können ja mal sehen, ob wir zu Hause etwas finden, das deinen Hunger wird dann lindern.“ Nun stapften wir zu dritt hintereinander, Schritt für Schritt.

Es ging weiter durch den verschneiten Winterwald. Auch ich bekam nun Hunger bald. Ganz still war's rings umher, die Flocken fielen leise, bis diese Stille unterbrach der Ruf 'ner kleinen Meise. Auch diese piepste mich nun an:

„Lieber guter, alter Mann, hast du nichts dabei zu essen, hier im Wald gibts nichts zu fressen?“

Hatte nichts dabei, wollte nur spazieren gehen. „Komm mit“, sprach ich zu der Meise, „wir können ja mal sehen, ob wir zu Hause etwas finden, das deinen Hunger wird dann lindern.“ Auf meine Schulter flog sogleich die Meise dann mit einem Streich.

Vorweg das Reh, dann Fuchs und ich mit Meise gingen wir zu viert ganz leise auf den tiefverschneiten Wegen. Mit Zuversicht dem Haus entgegen, das im Wald auf einer Lichtung stand, nicht mitten drauf, eher so am Rand.

Kälter war's, uns allen froh schon die Nase, als nach einer Biegung auf dem Wege stand ein alter Hase. Auch dieser sprach mich an: „Lieber guter, alter Mann, hast du nichts dabei zu essen, hier gibts weit und breit nichts mehr zu fressen.“

Hatte nichts dabei, wollte nur spazieren gehen, „Komm mit“, sprach ich zum Hasen, „wir können ja mal sehen,

ob wir zu Hause etwas finden, das deinen Hunger wird dann lindern.“ Er überlegte nicht lang, schloß sich uns an und hoppelte den Weg voran.

Zuerst der Hase, dann das Reh, dann Fuchs und ich mit Meise ging weiter nun die winterliche Reise hin zu dem Haus im tiefverschneiten Wald. Ich hoffte, wir erreichen es nun bald. Uns allen knurrten schon die Mägen. Ich blickte mich um, war ganz verlegen.

Würde ich die Lichtung wiederfinden mit dem Haus? Im Sommer sah es hier ganz anders aus. Da plötzlich, und das ist kein Flachs, stand vor uns Meister Isegrim, der Dachs. „Was wollt denn ihr in meinem alten Waldrevier?“, brummelte er und sah mich an.

„Ich find das Haus nicht mehr im tiefen Tann“, war meine Antwort auf die Frage. „Könnt ihr uns helfen, wo ist die Lage?“ „Geht zwei Kurven weiter und dann geradeaus. Dann seht ihr schon die Lichtung und das Haus.“ Das sagte Meister Isegrim und dann schloss er sich zufrieden unserem Zuge an.

Wir gingen weiter, waren nun zu sechst, plötzlich, da stand das Haus, war wie verhext. Bedeckt mit Schnee, der Ofen brannte, man sah's am Schornstein, der so qualmte. Die Tür stand offen, niemand war zu sehn, wir konnten in die warme Stube gehen.

Und in der Mitte stand ein reich gedeckter Tisch, für jeden etwas, alle Sachen waren frisch und dufteten so verheißungsvoll und lecker. Für die Meise Samenkörner und noch Buchecker, frische Tannenzweige für das Reh, für den Hasen, Meister Lampe, grüner Klee.

Für Fuchs und Dachs ein großer Karpfen, und für alle Kekse, Nüsse, Äpfel und auch Krapfen, und für mich ein schöner Gänsebraten. Alles, alles war hier gut geraten. Beim Anblick dieser guten Speise hat sich doch gelohnt die weite Reise.

Alles wurde aufgegessen, der letzte Krümel wurde nicht vergessen. Gemütlich war's und mollig warm, alle saßen Arm in Arm, vertrugen sich und sangen Lieder, nächstes Jahr, da kommen wir wieder.

Doch wem gehörte dies Haus im Wald? Es war nicht neu, es war nicht alt. Es sah so aus, wir sah'n uns an, das war das Haus vom Weihnachtsmann!

Zwei Tage später ging ich wieder hin, fand die Lichtung, war nichts mehr drin. Od war die Lichtung, od und leer, ich fand das Haus nicht mehr.

Auch von Reh, Hase, Fuchs, Dachs und Meise fand ich nichts mehr auf der Schneise. Ich dachte mir so still für mich, es ist ein Weihnachtsmärchen, nur für dich!

HAZ Anzeigen

Erscheinungsweise und Anzeigenschluss in der 52. Kalenderwoche

Unser Fax:
24 Stunden für Sie da:
(0 51 21) 106 - 217 und
(0 51 21) 106 - 375

Telefonische Anzeigen-Annahme:
(0800) 106 - 7100*

* kostenlos aus dem Inland

21 MONTAG	22 DIENSTAG	23 MITTWOCH	24 DONNERSTAG	25 FREITAG	26 SONNABEND	27 SONNTAG
In der heutigen Ausgabe finden Sie die ausführlichen Sportberichte vom Wochenende.	Heute erscheint die Zeitung mit dem Flohmarkt. Fließsatzanzeigen für den Huckup nehmen wir bis 12.00 Uhr entgegen!	Anzeigenschluss für die morgige Weihnachtsausgabe ist heute, 12.00 Uhr. Dringende Familienanzeigen nehmen wir bis 14.00 Uhr entgegen.	Heute erscheint die große Weihnachtsausgabe. Dringende Familienanzeigen für Montag, den 28. 12., nehmen wir heute bis 12.00 Uhr entgegen.	Wir wünschen unseren Lesern frohe Weihnachten!	Heute erscheint keine Zeitung.	Heute erscheint keine Zeitung.

